

> Jahresbericht 2008

Beratungs- und Fachstelle



Inhalt

1. Beratung in der AIDS-Hilfe Frankfurt

2. Die Beratungssituation im Jahr 2008

- 2.1. Die statistische Auswertung der persönlichen Beratung
(mit Angaben zur telefonischen und schriftlichen Beratung)
- 2.2. Die ehrenamtliche Telefonberatung
 - 2.2.1. Die bundesweite Hotline 0180-33-19411
- 2.3. Die statistische Auswertung der ehrenamtlichen Telefonberatung
- 2.4. Das Modell-Projekt „Beratung in der Arzt-Praxis“
- 2.5. Die Onlineberatung
 - 2.5.1. Onlineberatung „GayRomeo“

3. Beratungs- und Fachstelle

- 3.1. Die Präventionsarbeit
 - 3.1.1. Primärpräventives Angebot an Schulen
 - 3.1.2. Präventionstage
 - 3.1.3. Schulung von MultiplikatorInnen
- 3.2. Die Gruppenarbeit
 - 3.2.1. Die An- und Zugehörigengruppe
 - 3.2.2. Die 20+-Gruppe
 - 3.2.3. Die angeleitete Selbsthilfegruppe
- 3.3. Die Migrationsarbeit
 - 3.3.1. Der Deutschkurs
- 3.4. Freizeitgestaltung
 - 3.4.1. Das Regenbogenfrühstück
- 3.5. Die Vortragsreihe „Frankfurter Vorträge“
- 3.6. Externe Kooperationen
 - 3.6.1. Frauengesundheitsabende
 - 3.6.2. Die Malgruppe
 - 3.6.3. Die Yoga-Gruppe
 - 3.6.4. Vernetzung mit Kooperationspartnern

4. Die Organisationsstrukturen

- 4.1. Die Team- und Gremienarbeit
- 4.2. Die Ehrenamtskoordination

Beratungs- und Fachstelle

Friedberger Anlage 24
60316 Frankfurt

Telefon: (069) 40 58 68-0

Telefax: (069) 40 58 68-40

info@

frankfurt.aidshilfe.de

<http://frankfurt.aidshilfe.de>

Öffnungszeiten:

(um Wartezeiten zu vermeiden, bitten wir um

Terminvereinbarung):

☎ (069) 40 58 68-0

Mo. bis Do. 11-13 Uhr

und 14-17 Uhr

Spendenkonto:

Frankfurter Sparkasse

BLZ 500 502 01

Kto. 44 62 62

1. Beratung in der AIDS-Hilfe Frankfurt

Die AIDS-Hilfe Frankfurt (AHF) versucht, einem umfassenderen Gesundheitsverständnis (u.a. durch Freizeit- und Begegnungsangebote) gerecht zu werden. In Anlehnung an die Ottawa-Charta wird Gesundheit als eine Suchbewegung verstanden, die insgesamt am Gelingen menschlichen Lebens orientiert ist. Auf den folgenden Seiten wird beispielhaft die Umsetzung dieses Grundkonzeptes in die praktische Arbeit dargestellt.

Das Beratungsangebot der AHF richtet sich an alle Menschen. Ihren Schwerpunkt hat die Beratungsarbeit indes in der Beratung der Hauptbetroffenengruppen, zu denen vor allem homosexuelle Männer und MigrantInnen zählen. Gleichwohl richtet sich das Angebot der Beratungs- und Fachstelle (BFS) auch an die Allgemeinbevölkerung. Dies wird nunmehr besonders in der Schulprävention deutlich, zeigt sich aber auch schon seit Bestehen der AHF z.B. in der Arbeit der ehrenamtlichen Telefonberatung. Als einer der frühen Kernbereiche der AHF, welcher sich aus der schwulen Selbsthilfe entwickelt hat, ist die Beratungs- und Fachstelle unverändert vor allem eine zentrale Anlaufstelle für Menschen mit HIV und AIDS oder Menschen, die sich auf andere Weise durch HIV/AIDS betroffen fühlen. Hier sind vor allem Menschen die Angst vor einer HIV-Infektion haben, Freunde und Angehörige von HIV-positiven und an AIDS erkrankten Menschen, sowie Menschen, die beruflichen Kontakt zu Betroffenen haben, zu nennen.

Die AIDS-Hilfe Frankfurt hat zum Ziel Selbsthilfe-Prozesse von Menschen zu unterstützen, und hierfür notwendige Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Information und Aufklärung sind hierbei sehr wesentliche Bestandteile der Beratungsarbeit.

Ziel ist es Menschen zu unterstützen die sich von HIV/AIDS betroffen fühlen und sie zu befähigen, in der Bewältigung bestehender Schwierigkeiten eigene Lösungsansätze zu entwickeln.

Schwerpunkte in der persönlichen Beratung sind die psychologische Beratung, die Sozialberatung und die medizinische Beratung. Häufig sind die einzelnen Schwerpunkte in der Beratung nicht trennscharf voneinander zu führen, da die Beratungsaspekte ineinander übergehen. Der grundsätzliche Anspruch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungs- und Fachstelle ist es, zu allen relevanten Aspekten im Kontext HIV/AIDS beraten zu können. Wegen der Fülle der Beratungsaspekte gibt es aber unter den Mitarbeitern nochmals unterschiedliche Schwerpunktsetzungen, so dass es in Einzelfällen auch intern zur Weitervermittlung kommen kann.

Beratungstermine werden meist telefonisch vereinbart. Bei den Gesprächen handelt es sich häufig um einmalige Gesprächskontakte, bei Bedarf sind jedoch auch mehrere Sitzungen möglich. Im Falle mehrerer Gespräche werden nur in Ausnahmefällen mehr als 5 Termine vereinbart. Ein persönliches Beratungsgespräch dauert in der Regel 60 Minuten.

2. Die Beratungssituation im Jahr 2008

Im Jahr 2008 umfasste die psychosoziale Beratungsarbeit der AIDS-Hilfe Frankfurt Einzel-, Paar- und Gruppengespräche, sowie Gruppenangebote für schwule HIV-positive Männer unter 30 Jahren und Angehörige/Zugehörige von Menschen mit HIV und AIDS.

Für die hauptamtliche Beratungsarbeit stehen insgesamt 3,4275 Stellen zur Verfügung. Eine Aufstockung um 0,3775 Stellen wurde durch die günstige Eingruppierung eines Mitarbeiters in Elternzeit-Vertretung und aufgrund der Mitfinanzierung einer 50%-Stelle durch die beiden Frankfurter Schwerpunktpraxen möglich. Durch den Weggang eines Mitarbeiters seit Juli 2008 (Hans-Peter Schlich), und als Reaktion auf die finanziellen Schwierigkeiten des Vereins, wurde diese Stelle bis Ende 2008 nicht neu besetzt. Alle

anderen Stellen wurden anteilig gekürzt. Dies führte dazu, dass auch Kürzungen in den Arbeitsbereichen vorgenommen werden mussten. So blieb die Angehörigengruppe für 6 Monate ohne Begleitung und das Gruppenangebot für Menschen mit HIV und AIDS konnte 2008 nicht realisiert werden. In anderen Bereichen kam es zu Engpässen, die durch die verbleibenden Mitarbeiter aber weitgehend aufgefangen werden konnten.

Die Mitarbeiter im Einzelnen: (Angaben in % seit 07/2008)

Michael Bohl (72,67%), Vortragsreihe, Zentrale Veranstaltung zum Welt-AIDS-Tag, Öffentlichkeitsarbeit, TwentyPlus-Gruppe, Persönliche Beratung, Projektleitung

Iris Hufnagel (76,28%), Migration, Telefon- und Onlineberatung, Persönliche Beratung, Ehrenamtler-Koordination, stellvertretende Leitung

Imke Klein (66,61%), Kooperations-Projekt „Persönliche Beratung in HIV-Schwerpunktpraxen“,

Angeleitete Selbsthilfegruppe für Menschen mit HIV und AIDS

Hans-Peter Schlich (61,75% bis 30.06. 2008), An- und Zugehörigenarbeit, Regenbogenfrühstück, Ehrenamtler-Koordination, Persönliche Beratung

Thorsten Berschuck (71,08%), Schulprävention, Mitarbeit Online-Beratung, Persönliche Beratung

2.1. Die statistische Auswertung der persönlichen Beratung

(mit Angaben zur telefonischen und schriftlichen Beratung)

Die folgende Auflistung beinhaltet die statistische Auswertung der KlientInnenkontakte des Jahres 2008. Aufgrund der hohen Arbeitsbelastung in Verbindung mit der Erstellung des Jahresberichtes, wurden nur noch Daten erhoben und ausgewertet, die von elementarer Bedeutung sind. Im Vergleich zu den Vorjahren ergibt sich somit ein reduzierter statistischer Überblick.

Die Anzahl der Kontakte betrug insgesamt 649 Sitzungen mit 313 Personen, davon 82 Frauen und 231 Männer. Damit gab es einen leichten Anstieg der Beratungskontakte, während die Zahl der beratungssuchenden Personen um ca. 5% abnahm (ausschließlich bei den Männern). Durchschnittlich wurden ca. 2,07 (Vorjahr: 1,92) Beratungsgespräche pro Person geführt, was einen leichten Anstieg der Beratungsintensität bedeutet.

Tab. 1: Anzahl der persönlichen Gesprächskontakte von 2006 - 2008

Gesprächskontakte	2006	2007	2008
Gesprächskontakte	523	632	649
Gesprächskontakte Männer	392	488	496
Gesprächskontakte Frauen	131	144	153

Tab. 2: Anzahl der persönlichen Personenkontakte von 2006 – 2008

Geschlecht	2006	2007	2008
Männlich	185	251	231
Weiblich	60	79	82

Die Anzahl der beratungssuchenden Männer ist leicht rückläufig, die Zahl bei den Frauen ist konstant. Durchschnittlich wurden bei Frauen (1,87)* und Männern (2,15) unterschiedlich hohe Intensitäten bei den Beratungskontakten festgestellt. Der Anstieg der Beratungsintensität fiel bei den Männern deutlich aus.

* Anzahl der durchschnittlichen Anzahl an Beratungskontakten pro beratungssuchender Person

Tab. 3: Nationalität

Herkunftsland	Männlich	Weiblich	Gesamtergebnis
Afrika	5,24%	22,22%	9,24%
Amerika	2,82%	1,31%	2,47%
Asien	1,21%	0,65%	1,08%
Deutschland	72,18%	49,67%	66,87%
Europa	5,24%	7,84%	5,86%
Türkei	1,61%	0,00%	1,23%
Keine Angaben	11,69%	18,30%	13,25%
Gesamtergebnis	100,00%	100,00%	100,00%

Der Anteil der afrikanischen Klienten ist leicht rückläufig, und liegt nunmehr bei ca. 10%. Mit mehr als 22% ist der Anteil unter den Frauen weiterhin sehr hoch. Menschen aus Afrika stellen unverändert die zahlenmäßig stärkste Gruppe ratsuchender MigrantInnen. Mit knapp 6% folgen die Klienten aus Europa. Asien und die Türkei spielen keine große Rolle.

16,13% der Beratungskontakte werden mit Migranten und 32,03% mit Migrantinnen geführt.

Auswertung: Nur persönliche Gespräche

Tab. 4: Persönliche Gesprächskontakte der Beratungsstelle von 2006 – 2008 (Angaben in %)

Geschlecht	2006	2007	2008
Männlich	75,5	77,2	76,4
Weiblich	24,5	22,8	23,6

Im Jahr 2008 ergaben sich hier keine deutlichen Veränderungen.

Tab. 5: Telefonische Gesprächskontakte mit

	Absolut	v.H.
HIV-Infizierten	724	78,52
Ohne Angaben	198	21,48
Insgesamt:	922	100,0

Die Anzahl der telefonischen Kontakte stieg leicht an. Die Kategorie „AIDS-Erkrankung“ wurde entfernt, da diese Information zu selten vorliegt und Angaben diesbezüglich auch oft fehlerhaft sind. Sie wurde unter „HIV-Infiziert“ subsumiert, weshalb dieser Prozentsatz entsprechend anstieg.

Auswertung: Anzahl der Kontakte

Tab. 6: Schriftliche Kontakte und Mail-Kontakte mit

	Absolut	v.H.
HIV-Infizierten	467	48,34
Ohne Angaben	499	51,66
Insgesamt:	966	100,0

Hier ging die Anzahl der Kontakte leicht zurück. Unverändert hoch ist die Zahl derer, zu denen keine genauen Angaben vorliegen. Dies ist bei der schriftlichen Kontaktaufnahme indes nicht erstaunlich. Ansonsten wurden bei der Erfassung der Daten die Veränderun-

gen wie auch bei Tabelle 5 vorgenommen. Der Anteil der Mail-Kontakte an den schriftlichen Kontakten lag 2008 ähnlich hoch wie im Vorjahr (749 Kontakte, 77,54%).

Auswertung: Anzahl der Kontakte

Tab. 7: Alter der Personen 2008 (Angaben in %)

Altersgruppen	Männlich	Weiblich	Gesamtergebnis
20 - unter 30	7,06	15,03	8,94
30 - unter 40	30,24	30,72	30,35
40 - unter 50	41,33	20,92	36,52
50 und älter	9,48	15,69	10,94
Unter 20	0,20	0,00	0,15
Keine Angaben	11,69	17,65	13,10
Gesamtergebnis	100,00	100,00	100,00

Unsere Beratungs- und Fachstelle wird vorwiegend von Menschen zwischen 30 und 50 Jahren aufgesucht (66,87%). In der Altersgruppe 40-50 Jahre ist der Anteil der Männer doppelt so hoch wie der der Frauen. Schüler/Schülerinnen, Ausbildungsgruppen etc., die in die Beratungsstelle kommen und Bedarf an Informationsgesprächen haben, werden bei den persönlichen Gesprächen nicht erfasst.

Auswertung: Nur persönliche Kontakte

Tab. 8: Aktueller Wohnort der Ratsuchenden 2008 (Angaben in %)

Wohnung	Männlich	Weiblich	Gesamtergebnis
Frankfurt	75,20	60,13	71,65
Hessen	9,48	20,92	12,17
Sonstiges	2,62	1,31	2,31
Keine Angaben	12,70	17,65	13,87
Gesamtergebnis	100,00	100,00	100,00

Die AIDS-Hilfe Frankfurt versorgt mit ihrem Beratungsangebot zu 28,35% Menschen, die nicht in Frankfurt wohnen. Der Anteil ist um ca. 3% gesunken.

Auswertung: Nur persönliche Kontakte

Tab. 9: Infektionsstatus und Behandlungsform der Ratsuchenden (Angaben in %)

Infektion	Männlich	Weiblich	Gesamtergebnis
HIV-negativ	9,07	11,76	9,71
HIV-positiv	88,31	82,35	86,90
Unbekannt	2,62	5,88	3,39
Gesamtergebnis	100,00	100,00	100,00

Therapie	Männlich	Weiblich	Gesamtergebnis
Ja	65,52	53,59	62,71
Nein	19,35	24,84	20,65
Keine Angaben	15,13	17,65	16,64
Gesamtergebnis	100,00	100,00	100,00

Das Angebot der Beratungs- und Fachstelle wird überwiegend von HIV-positiven Frauen und Männern genutzt (86,90%). Der Anteil der Frauen ist hierbei um ca. 17% gestiegen.

Auch bei den Männern wurde nochmals ein Anstieg des Anteils um 5% festgestellt. Der Effekt wird primär auf die verbesserte Datenerhebung zurückgeführt.

Sowohl bei den Männern, als auch bei den Frauen stieg der Anteil derer, die eine Therapie bekommen, wieder um ca. 10%. Dies ist vermutlich vor allem dem Effekt geschuldet, dass es gelang, den Anteil von „Keine Angaben“ entsprechend zu verringern.

Bei den Männern stieg der Anteil der HIV-Positiven Klienten auf sehr hohem Niveau nochmals um knapp 6%.

Die Erfassung der AIDS-Diagnose wurde wegen der mangelnden Genauigkeit bei der Abfrage und Beantwortung eingestellt.

Auswertung: Nur persönliche Kontakte

Tab. 10: Gruppenzugehörigkeit Soziales Umfeld (Angaben absolut und in %)

Soziales Umfeld, gesamt	
Männlich	18 / 07,79%
Weiblich	16 / 19,51%
Gesamtergebnis	34 / 10,86%

Soziales Umfeld, davon:	
Männlich	52,94%
Weiblich	47,06%
Gesamtergebnis	100,00%

In der Tabelle über die Gruppenzugehörigkeit wurden die Angaben über Süchte herausgenommen, während nunmehr alle elementaren Angaben zur Migration in der Tabelle 3 „Nationalität“ zu finden sind. Klienten mit einer Drogenproblematik werden offenbar deutlich besser als früher durch die Angebote der Drogenhilfe erreicht und spielen in der Beratungs- und Fachstelle eine geringere Rolle als in den Jahren zuvor.

Weiterhin erhoben wird der Aspekt des „Sozialen Umfeldes“. Hierunter sind alle zu verstehen, die sich aus dem sozialen Umfeld einer HIV-Infizierten Person mit einer Beratungsanfrage an die BFS wenden. Hierbei zeigt sich, dass ca. 10% der beratungssuchenden Personen aus dem sozialen Umfeld von Menschen mit HIV und AIDS kommen. Bei den Frauen liegt der Anteil mit fast 20% deutlich über dem Anteil bei den Männern.

Auswertung: Nur persönliche Kontakte

Tab. 11: Sexuelle Orientierung (Angaben in %)

Sex. Orientierung	Männlich	Weiblich	Gesamtergebnis
Bisexuell	0,81	0,00	0,62
Heterosexuell	16,33	81,05	31,59
Schwul	69,15	0,00	52,84
Unbekannt	13,71	18,95	14,95
Gesamtergebnis	100,00	100,00	100,00

Wie der Tabelle 11 zu entnehmen ist, suchen überwiegend homosexuelle Männer, heterosexuelle Frauen und MigrantInnen (Tabelle 3) die Beratungs- und Fachstelle auf. Es fallen im Vergleich zum Vorjahr keine deutlich interpretierbaren Unterschiede auf, auch wenn der Anteil der schwulen Männer leicht rückläufig ist.

Auswertung: Nur persönliche Kontakte

Tab. 12: Einkommensstatus
(Angaben in %, Keine Mehrfachnennungen, Primäres Einkommen)

Einkommen	Männlich	Weiblich	Gesamtergebnis
Lohn und Gehalt	51,41	32,68	47,00
Rente	7,26	11,76	8,32
Sonstiges	2,62	9,15	4,16
Transferleistungen	27,02	28,76	27,43
(Leer)	11,69	17,65	13,10
Gesamtergebnis	100,00	100,00	100,00

2008 zeigte sich erneut, dass die Männer, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, häufiger Bezieher von Lohn und Gehalt sind, als Frauen. Der Anteil ist bei den Männern ca. um 20% höher. Transferleistungen werden seit 2008 erstmals zusammengefasst erhoben. Hier liegt der Anteil mit jeweils knapp 30% bei Männern und Frauen in etwa gleich hoch. Überraschend liegt der Anteil beim Bezug von Rente in 2008 bei den Frauen höher als bei den Männern.

Auswertung: Nur persönliche Kontakte

Tab. 13: Beratungsgrund:
Sozialberatung, Psychologische Beratung und Medizinische Beratung
(Angaben absolut, Gesamt in %, Mehrfachnennungen möglich)

Beratungsgrund:	
Medizinische Beratung	
Männlich	173
Weiblich	51
Gesamtergebnis	224 / 34,51%

Beratungsgrund:	
Psychologische Beratung	
Männlich	291
Weiblich	106
Gesamtergebnis	397 / 61,17%

Beratungsgrund:	
Sozialberatung	
Männlich	154
Weiblich	49
Gesamtergebnis	203 / 31,28%

Der Anteil der Beratungsgespräche in den Arztpraxen (48,69%) an den Gesamt-Beratungsgesprächen war in 2008 wieder sehr hoch. Da es bei diesen Beratungen nahezu ausschließlich um psychologische Beratungen geht, ist dieser Anteil in der Gesamtauswertung besonders hoch.

Aufgrund der möglichen Mehrfachnennungen errechnet sich hier der prozentuale Anteil jeweils in Relation zur Gesamtzahl der Beratungskontakte.

Auswertung: Nur persönliche Kontakte.

Tab. 14: Art der Beratung (Angaben in %)

Art der Beratung	
Einzelberatung	87,42
Gruppenberatung	2,76
Paarberatung	9,82
Gesamtergebnis	100,00

Unverändert findet der überwiegende Teil der Beratungsgespräche in Form von Einzelberatungen statt. Hier stabilisierten sich die Zahlen auf sehr hohem Niveau (knapp 90%). Eine Gruppenberatung liegt immer dann vor, wenn es sich nicht um ein Einzel- oder eine Paarberatung handelt.

Auswertung: Nur persönliche Kontakte

Tab. 15: Weitervermittlung (Angaben in %, Mehrfachnennungen möglich)

Weitervermittlung	Absolut	v.H.
Männlich	84	16,94
Weiblich	35	22,8
Gesamtergebnis	119	18,34

In fast jedem fünften Beratungsgespräch kommt es zu einer Weitervermittlung. Diese schließt allerdings nicht aus, dass die Beratungskontakte durch die BFS fortgesetzt werden. Weitervermittelt wurde vor allem an Arztpraxen, Anwälte, Therapeuten, Ämter und vereinsinterne Projekte. Auf eine genauere Erfassung wurde in 2008 verzichtet.

Auswertung: Nur persönliche Kontakte

Tab. 16: Kontakt kam zustande durch

Kontakt kam zustande durch:	Absolut	v.H.
Andere	53	8,17
Behandelnde Ärzte	362	55,62
Eigene Veranlassung	234	36,06
Gesamtergebnis	649	100,00

Die Beratungskontakte kamen größtenteils über die behandelnden Ärzte zustande. Die erstaunliche Verschiebung der Zahlen hat damit zu tun, dass bei den Beratungen in den Praxen die Vermittlung fast immer über die Ärzte läuft.

Auswertung: Nur persönliche Kontakte

Tab 17: Kontakte zu anderen Diensten

Kontakte zu anderen Diensten	Absolut	v.H.
Empfohlen	688	27,12
Vermittelt	149	5,87

Auswertung:

Persönliche (**2008: 649**, 2007: 632, 2006: 523),
 telefonische (**2008: 922**, 2007: 886, 2006: 796) und
 schriftliche (**2008: 966**, 2007: 1013, 2006: 983) Kontakte.
 Gesamt: 2.537 Kontakte.

Tab. 18: Wie endeten die Beratungen?

Wie endeten die Beratungen?	Absolut	v.H.
Fortsetzung der Beratung	307	47,30
Beratungsziel erreicht	342	52,70

Auswertung: Nur persönliche Kontakte

Tab. 19: Kontakte zu anderen Institutionen

Kontakte zu anderen Institutionen	Absolut	v.H.
Öffentlicher Gesundheitsdienst	122	4,81
Krankenhäuser/ Schwerpunktpraxen	417	16,43
Kommunale Behörden	270	10,64
Therapieeinrichtungen/Therapeuten	179	7,06
Stiftungen	88	3,47
Sonstige	300	11,82

Auswertung: Persönliche, telefonische und schriftliche Kontakte

Tab. 20: Beratungen für allgemein Interessierte

Beratungen für allgemein Interessierte	Absolut	v.H.
Telefonisch	198	7,81
Schriftlich	499	19,67
Persönlich	37	1,46

Die Zahlen sind im Wesentlichen konstant geblieben.

Auswertung: Persönliche, telefonische und schriftliche Kontakte

2.2. Die ehrenamtliche Telefonberatung

Im Jahr 2008 wurde die Telefonberatung von der ehrenamtlichen Info-Line angeboten. Die Telefonberatergruppe besteht aus 12 Personen; 8 Männern und 4 Frauen. Die Einarbeitung für neue Mitarbeiter in die Telefonberatung ist komplex und dauert ca. vier Monate. In dieser Zeit werden neue Mitarbeiter, neben internen und externen Ausbildungsphasen, durch Hospitationen bei ausgebildeten Telefonberatern langsam in die Arbeit eingeführt.

Für die ehrenamtlichen Telefonberater fand im Verlauf des Jahres 2008 alle vier bis fünf Wochen eine Teamsitzung unter Leitung der für diesen Bereich zuständigen hauptamtlichen Koordinatorin statt. Die Fortbildung der Telefonberater findet unregelmäßig statt und wird entweder durch die Teilnahme an entsprechenden DAH-Seminaren oder durch einen Berater gewährleistet. 2008 wurde eine medizinische Rundreise eingeladen und von der Deutschen AIDS-Hilfe zur Vermittlung des neuesten Wissensstandes durchgeführt.

Die Telefonberatungszeiten im Jahr 2008 waren wie folgt: Mo – Fr, 18.00 - 20.00 h. Das Telefon war 2008 an 236 Abenden besetzt.

Die Daten für die ehrenamtliche Telefonberatung werden zusätzlich erhoben und sind nicht zu verwechseln mit den Daten zur telefonischen Beratung durch die hauptamtlichen Mitarbeiter.

2.2.1.. Die bundesweite Hotline 0180-33-19411

Seit Oktober 2008 gibt es eine gemeinsame Telefonberatung der AIDS-Hilfen unter der 0180-33-19411. Das Angebot wird von ca. 30 AIDS-Hilfen im Verbund abgedeckt und über die Deutsche AIDS-Hilfe koordiniert. Die AIDS-Hilfe Frankfurt war in die Vorbereitung aktiv eingebunden und deckt nun monatlich 5-6 Telefondienste aus den Ressourcen der ehrenamtlichen TelefonberaterInnen ab. Insgesamt ist die Hotline 12 Stunden täglich von 9-21 Uhr zu erreichen und sonntags an zwei Stunden von 12-14 Uhr. Das Angebot wird sehr gut angenommen und in den drei Monaten im Jahr 2008 waren ca. 3.000 Anrufe zu verzeichnen.

Wir halten unser regionales Angebot weiterhin im gewohnten Umfang aufrecht, und es ergab sich bisher auch keine geringere Nachfrage bei der regionalen Telefonnummer 19411.

2.3. Die statistische Auswertung der ehrenamtlichen Telefonberatung

Im Gesamterhebungszeitraum des Jahres 2008 haben insgesamt 655 Personen die Telefonberatung in Anspruch genommen. Der nachfolgenden Tabelle ist die Statistik der Telefonberatung der Jahre 2006 - 2008 zu entnehmen.

Tab. 21: Telefonstatistik 2006 – 2008 (Angaben in %)

Jahr	2006		2007		2008	
Gesamtzahl	554 Personen		641 Personen		655 Personen	
Männlich	81,3		78,9		86,1	
Weiblich	18,7		21,1		13,9	
Gruppenzugehörigkeit	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
Schul		16,8		19,5		17,0
Lesbisch	2,9		0,5		1,8	
Heterosexuell	15,4	48,0	12,5	43,1	11,9	44,1
Bisexuell	2,9	1,1	1,4	0,1	0,1	3,6
Unbekannt	5,3	7,6	7,9	14,9	9,5	12,0
Infektionsstatus	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
HIV-positiv	2,7	3,3	1,2	5,6	1,0	3,6
Ungetestet	7,2	29,3	4,5	27,7	2,3	27,0
HIV-negativ	3,1	12,3	4,4	16,8	2,5	27,0
Unbekannt	5,7	36,3	10,9	28,8	7,7	28,9
Grund für den Anruf (Mehrfachnennungen möglich)	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
Informationsgespräche zu Übertragungswegen	61,5	80,8	13,1	62,4	7,6	59,5
Testberatung	24,9	16,2	4,6	11,0	1,4	9,9
AIDS-Phobie	6,6	14,8	3,1	5,9	2,6	14,8
Information zu Ärzten, Therapeuten, Behand- lungsmethoden etc.	10,5	6,4	2,2	1,6	1,0	1,8
Akute Krise	2,9	2,6	1,1	2,5	0,6	1,3

Im Jahr 2008 ist die Zahl der Anrufe ähnlich hoch wie im Vorjahr und damit eine recht konstante Größe trotz des neuen Angebotes der bundesweiten Hotline. Der Anteil der Anrufer mit Informationsbedarf zu den Übertragungswegen ist relativ hoch (obgleich

rückläufig). Dies lässt den Rückschluss zu, dass trotz vielseitiger Informationsmöglichkeiten der Bedarf an einer persönlichen Aufklärung zu den Übertragungswegen unverändert vorhanden ist. Das Internet und andere Informationsquellen ersetzen ein persönliches Beratungsgespräch nicht vollständig. Diese Beobachtung passt gut zu der Feststellung, dass die Aufklärung über HIV und AIDS in der Allgemeinbevölkerung eher rückläufig ist und Informationen deshalb gezielter nachgefragt werden. Hier ist die Telefonberatung ein wichtiges Instrument, dieses Defizit qualifiziert auszugleichen. Wir denken, die Zahl der Anrufer im letzten Jahr bestätigt eine realistische und stabile Nachfragegröße dieses Angebotes und wird vermutlich nicht weiter zurückgehen. Die Telefonberatung ist somit trotz neuer Medien ein wichtiges Angebot der Prävention. An Umfang und Struktur des Angebotes seitens der AIDS-Hilfe Frankfurt hat sich nichts geändert.

Kontakte zu anderen Diensten können durch die ehrenamtliche Telefonberatung nur empfohlen werden. Eine Vermittlung zu anderen Diensten ist aufgrund der Struktur der anonymen Telefonberatung nicht möglich.

Die Telefonberatung der AIDS-Hilfe Frankfurt ist eine anonyme Info-Line, die hauptsächlich von nicht infizierten, heterosexuellen Männern und Frauen angerufen wird. Die geführten Telefongespräche sind zumeist Einmal-Kontakte. Mehrfachanrufe können durch die Anonymität der Anrufer nicht überprüft werden, da die Gruppe der Telefonberater zu groß ist. In der Telefonberatung werden von den ehrenamtlichen Mitarbeitern keine Daten erfragt. Für die Statistik liegen nur Informationen zugrunde, die von den Anrufern im Gespräch mitgeteilt wurden, d. h. Angaben zu Alter und Nationalität werden nicht gemacht und somit auch nicht statistisch erhoben. Hauptbestandteile der Telefonberatung sind Fragen zu den Übertragungswegen bei HIV, zum HIV-Antikörper-Test sowie allgemeine psychosoziale Fragen. Auch Menschen mit einer AIDS-Phobie stellen eine nicht unerhebliche Menge der Anrufer dar. Sozialrechtliche Beratung wird durch die Mitarbeiter der anonymen Telefonberatung nicht vorgenommen, sondern an die persönliche Beratung vermittelt.

2.4. Das Modellprojekt „Beratung in der Arzt-Praxis“

Auf Initiative der AIDS-Hilfe Frankfurt wurde im Jahr 2000 eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich zum Ziel setzte, ein Modellprojekt zur Beratung von Menschen mit HIV und AIDS in zwei Frankfurter Schwerpunktpraxen umzusetzen.

Aus der Erfahrung, dass institutionelle und persönliche Barrieren einen zeitnahen Zugang zu psychosozialer Beratung für viele Patienten behindern, wurde von 2001 – 2003 ein vom Institut für Sexualwissenschaft der Universitätsklinik Frankfurt/Main wissenschaftlich begleitetes Modellprojekt „Psychosoziale Begleitung von HIV-Patienten in zwei Frankfurter Schwerpunktpraxen“ durchgeführt. Die positive Resonanz von Patienten und Ärzten führte dazu, dass das Projekt anschließend in direkter Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe Frankfurt weitergeführt wurde.

Patienten mit besonderen psychischen Konflikten oder unter dem Einfluss aktueller psychischer Notsituationen, können so zeitnah in den kooperierenden Praxen beraten werden. Die Gesprächsvermittlung geschieht über die behandelnden Ärzte. Die Hemmschwelle zu einer AIDS-Hilfe zu gehen, die für manche Patienten besteht, kann so erheblich gesenkt werden.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Schwerpunktpraxen und AIDS-Hilfe Frankfurt ist in dieser Form bundesweit einzigartig. Sie basiert auf der Grundlage eines ganzheitlichen/interdisziplinären Gesundheitsverständnisses und verbindet naturwissenschaftliche medizinische Betreuung einerseits mit psychosozialer Begleitung andererseits.

Die Beratung in den Praxen wurde hervorragend angenommen: Es werden wöchentlich 8 Beratungstermine á 50 min angeboten. Die häufigsten Beratungsanlässe waren: Krisenintervention bei HIV-Erstdiagnose, Depressionen & Burnout-Syndrom, Anpassungsstö-

rungen, Perspektivlosigkeit, Angstsymptome sowie Partnerschaftskonflikte. 2008 wurden insgesamt 116 Patienten an 316 Terminen beraten.

2.5. Die Onlineberatung

Die Beratungs- und Fachstelle der AIDS-Hilfe Frankfurt verfügt über eine eigens eingerichtete Onlineberatung. Diesem Schwerpunkt zugeordnet sind die Durchführung der Onlineberatung für die AIDS-Hilfe Frankfurt und der Aufbau und die Pflege der dem Projekt zugehörigen Internetseite „www.AIDSONline.de“. Mit diesem Schwerpunkt hat die AIDS-Hilfe Frankfurt ihr Angebotsspektrum erweitert und sich den Veränderungen im Kommunikations-Verhalten der Ratsuchenden angepasst. Das Angebot soll auch die Zielgruppen erreichen, die sich derzeit durch die Angebote der AIDS-Hilfe Frankfurt nicht angesprochen fühlen oder deren Hemmschwellen zu groß sind, die Beratungsstelle persönlich aufzusuchen.

Die verschlüsselte und anonyme Onlineberatung wird mit dem System „beranet.de 2.3.“¹ durchgeführt, welches durch webbasierte Mail-Anfragen und Einzelchats eine derzeit größtmögliche Sicherheit für die Anfragen Betroffener gewährleistet.

2008 wurden hierüber insgesamt 170 Emailanfragen beantwortet. Die Onlineberatung wurde ausschließlich in Form einer separaten Mail-Beratung durchgeführt. Neben dem Onlineberatungsangebot „www.AIDSONline.de“ ist die AIDS-Hilfe Frankfurt zudem seit Juni 2008 an dem von der Deutschen AIDS-Hilfe koordinierten Onlineberatungsangebot www.aidshilfe-beratung.de im Verbund mit anderen regionalen Aidshilfen beteiligt. Hierbei wurden insgesamt 50 Anfragen beantwortet.

2.5.1. Onlineberatung „GayRomeo“

Auf Gayromeo, dem mit über 260.000 in Deutschland registrierten Nutzern führenden deutschen schwulen Chat- und Kontaktportal, startete am 1. Februar 2007 das Modellprojekt „Internetprävention auf Gayromeo“ unter Leitung der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. Mit Initiierung dieses Projektes in Kooperation regionaler AIDS-Hilfen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz wurde auf die immer häufiger auf Gayromeo angelegten privaten Präventionsprofile reagiert. Da die Qualität der über diese Profile angebotenen Beratungen offen blieb, sahen die DAH und Gayromeo dringenden Handlungsbedarf, der letztlich zu diesem Modellprojekt führte. Mit Projektstart wurde auf Gayromeo ein so genannter Health-Support Bereich eingerichtet, in dem Präventionsmitarbeiter verschiedener Beratungsstellen Fragen zu Themen wie „HIV/AIDS“, „sexuell übertragbare Krankheiten“ oder „Schwules Leben und Gesundheit“ beantworten. Da alle am Projekt teilnehmenden Mitarbeiter an Beratungsstellen angebunden sind, die sich verpflichtet haben, die Qualitätsstandards der Deutschen AIDS-Hilfe zu erfüllen, kann der Nutzer nunmehr von einer kompetenten Beratung ausgehen.

Auch die AIDS-Hilfe Frankfurt nimmt seit Februar 2007 am zielgruppenspezifischen Online-Präventions-Projekt teil. Ein Mitarbeiter steht hierbei für Fragen zu HIV/AIDS über die im Rahmen des Projektes eingerichteten Profile „[aidsonline_ffm](http://aidsonline_ffm.de)“ und „[JungPositive_Hessen](http://JungPositive_Hessen.de)“ jede Woche 4 Stunden zur Verfügung. Im Jahr 2008 konnten über diese Profile 114 Anfragen beantwortet werden.

¹ Systemlösung beranet 2.3., näheres unter www.beranet.de (Stand: Februar 2005)

3. Beratungs- und Fachstelle

3.1. Die Präventionsarbeit

Ein weiterer Bereich unserer Arbeit sind Informationsveranstaltungen zur Arbeitsweise der AIDS-Hilfe Frankfurt sowie Aufklärung und Prävention. Auch im Jahr 2008 haben wir Veranstaltungen in Form von Vorträgen und Gesprächsrunden durchgeführt.

Folgende Kontakte sind hier für das Jahr 2008 zu nennen:

3 ausländische Delegationen

Studenten der FH Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden

Die Veranstaltungen sind als zusätzliches Angebot zu verstehen. Dieser Bereich wird nicht beworben, und es ist aufgrund unserer personellen Situation leider nicht möglich, viele Nachfragen zu berücksichtigen, so dass in diesem Bereich auch oft zu kooperierenden Institutionen verwiesen wird.

3.1.1 Primärpräventives Angebot an Schulen

Seit Ende November 2007 halten wir ein sich insbesondere an Frankfurter Schulen richtendes primärpräventives Angebot bereit.

Ziel soll es sein, mit einem Angebot von speziellen Projekten, Workshops und Unterrichtseinheiten über HIV/AIDS aufzuklären und ggf. eine Verhaltensänderung Jugendlicher in Bezug auf deren Risikoverhalten zu erreichen. Darüber hinaus sollen den Jugendlichen zentrale Werte wie Lebensweisenakzeptanz und Toleranz vermittelt werden und mögliche Vorurteile gegenüber den Hauptbetroffenengruppen (z.B. Homosexuelle) abgebaut werden.

Das unter dem Motto „Aufklärung macht Schule“ stehende Angebot ist für Jugendliche ab 14 Jahren konzipiert, wobei die inhaltliche Aufbereitung je nach Schulform erfolgt. Das Angebot umfasste 2008 folgende Unterrichtseinheiten:

HIV und AIDS Basics

Leben mit HIV und AIDS

EinBlick in die AIDS-Hilfe Frankfurt

Im Jahr 2008 fanden 23 Unterrichtseinheiten in verschiedenen Schulen statt, die insgesamt 430 Schüler und Schülerinnen erreichten.

Neben diesen Unterrichtseinheiten konnten zudem 2 Projekte initiiert werden, die über insgesamt 28 Arbeitssitzungen der Erarbeitung eines Hörspiels dienten und mit insgesamt 19 Schülerinnen und Schülern einer Hauptschule durchgeführt wurden.

3.1.2. Präventionstage

Neben der Durchführung von Unterrichtseinheiten und Projekten an Schulen haben sich 2008 zum dritten Mal die Präventionstage, welche in Kooperation mit dem Stadtgesundheitsamt Frankfurt und der AIDS-Aufklärung durchgeführt wurden, als erfolgreiches, von mehr als 300 Schülern besuchtes primärpräventives Ereignis herausgestellt.

3.1.3. Die Schulung von MultiplikatorInnen

Die AHF wird zunehmend von Organisationen aus jenen Bereichen der Pflege, Altenarbeit- Kinder- oder Behindertenarbeit kontaktiert, die für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Informations- und Beratungsbedarf bezogen auf HIV sehen. Die Organisationen wenden sich an die AIDS-Hilfe Frankfurt mit dem Bedürfnis nach Aufklärung und Fortbildung für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um diese im Umgang mit HIV-positiven Personen zu qualifizieren. Da HIV-positive Personen als Bewohner oder Patienten häufi-

ger in unterschiedlichen Einrichtungen aufgenommen werden, entsteht hier ein erhöhter Bedarf der Auseinandersetzung und Qualifizierung. Zum Teil bestehen Ängste und Vorbehalte im Kontakt mit HIV-Infizierten. Die Fortbildungen sollen diese Hemmnisse abbauen und Sicherheit in der Arbeit vermitteln. Diese Aufklärung dient dazu, Vorurteile abzubauen, unbegründete Infektionsängste zu beruhigen und somit unseren Klienten die Öffnung in diese Bereiche zu erleichtern. Es werden allgemeine Fragen zu HIV und AIDS ebenso behandelt, wie spezifische Fragen in der Beratung und Pflege.

Folgende Kontakte sind hier für das Jahr 2008 zu nennen:

Altenpflegeheim Niederrad

2 Fortbildungen für EU-Studenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

4 Fallberatungen für Multiplikatoren im Migrationsbereich

2 Neueinsteigerschulungen für Ehrenamtliche (eintägig, intern)

2 Medizinische Rundreisen

1 Fortbildung und Fallberatung für Mitarbeiterinnen einer Kita

3.2. Die Gruppenarbeit

3.2.1. Die An- und Zugehörigengruppe

Das Angebot einer An- und Zugehörigengruppe besteht seit Oktober 1992. Das offene Gesprächsangebot richtet sich an Lebens- und Ehepartner, Eltern und Geschwister, Freunde von HIV-positiven und an AIDS erkrankten Menschen. Die Gruppe findet 14-tägig statt. Im Vordergrund dieser Selbsthilfegruppe steht der Erfahrungsaustausch der genannten Personengruppe untereinander. In der Gruppe gibt es Raum und Zeit für den Austausch und die Auseinandersetzung mit anderen Angehörigen, um eigene Frage- und Problemstellungen besser bewältigen zu können. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können hier Gesprächspartner mit der Kompetenz der eigenen Betroffenheit finden.

Die Angehörigengruppe setzt sich sehr heterogen zusammen: Ehepartnerinnen, Lebenspartner, Eltern und Geschwister. 2008 nahmen 7 Personen an der Gruppe teil. Die Gruppe ist seit langem sehr stabil in ihrer Zusammensetzung, bedingt u. a. durch die hohe Motivation und die große Reflexionsbereitschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die persönliche Motivation, die Treffen aufzusuchen, kann individuell sehr unterschiedlich sein, so dass sich ein großes Spektrum an Themen während der Sitzungen ergibt. Ein Ende des Besuchs der Gruppe kann z. B. erfolgen, wenn keine gravierenden Probleme mehr erkennbar sind. Die durchschnittliche Teilnahme an der Gruppe liegt zurzeit bei über zwei Jahren.

Für die Angehörigen, die diese Gruppe regelmäßig und kontinuierlich besuchen, ist das Treffen ein wichtiger Halte- und Orientierungspunkt bei psychosozialen Anliegen und schwierigen, beziehungs-dynamischen Prozessen in ihren jeweiligen Familien bzw. Partnerschaften. Meist bestehen im sozialen Umfeld der Teilnehmer keine oder kaum Möglichkeiten für eine offene, vertrauensvolle und konstruktive Auseinandersetzung mit den verschiedenen Herausforderungen und Belastungen.

Ab September 2008 traf sich die Gruppe ohne Anleitung. Eine Mitarbeiterin hielt den Kontakt zur Gruppe und besprach Schwierigkeiten, die in der Selbstorganisation auftraten. 2009 ist geplant, dass sich die Gruppe im Wechsel einmal ohne und einmal mit einer Anleitung weiterhin im zweiwöchigen Rhythmus trifft.

3.2.2. Die 20+-Gruppe

Erstmals wurde Ende 2003 eine Gruppe für schwule positive Männer unter 30 Jahren initiiert. Die Gruppe trägt der Entwicklung Rechnung, dass HIV und AIDS in der jüngeren Generation deutlich verändert wahrgenommen werden, als dies noch in den 80er und 90er Jahren der Fall war. Obgleich es sich in den Köpfen vieler Menschen festgesetzt hat, dass HIV zumindest behandelbar ist, und somit seinen Schrecken weitgehend verlo-

ren hätte, stellen HIV-Infizierte der jüngeren Generation fest, dass nach wie vor ein offener und selbstverständlicher Umgang mit HIV schwer realisierbar ist. Im Gegenteil hat die zurückgehende öffentliche Wahrnehmung des Themas und dessen Verschwinden in der medialen Öffentlichkeit auch dazu geführt, dass Ansätze der Integration des Themas in den unterschiedlichen Szenen wieder geschwächt wurden. Auch stehen Menschen mit HIV und AIDS in diesem Alter, im Gegensatz zu früher, fast ausnahmslos im Studien- oder Arbeitsprozess, was den offenen Umgang mit der Infektion/Krankheit zusätzlich erschwert. Jüngere Menschen mit HIV und AIDS finden daher zunehmend schwieriger Foren, in denen sie sich mit anderen über ihre Situation auseinandersetzen können.

Vor diesem Hintergrund organisiert und finanziert die AIDS-Hilfe Frankfurt eine Selbsthilfegruppe, die sich einmal monatlich in den Räumen der AIDS-Hilfe Frankfurt trifft. Die Treffen werden haupt- und ehrenamtlich begleitet. Um den Zugang zur AIDS-Hilfe zu erleichtern, ist eine szenenahe Vertrauensperson eingebunden, die ebenfalls an den Treffen teilnimmt, eng mit dem hauptamtlichen Mitarbeiter zusammen arbeitet und für Interessierte leichter zu kontaktieren ist. 2008 fanden 12 begleitete Treffen statt, die von 6-10 Personen besucht wurden. Im August gab es ein 4tägiges Treffen in Willingen/Nordhessen in Kooperation mit den Organisatoren der 20+-Gruppe aus Köln.

3.2.3. Die angeleitete Selbsthilfegruppe

Da sich im Laufe der letzten Jahre immer deutlicher zeigte, dass die durch die weit verbreitete Behandlung mit ART gewonnene Lebenszeit nicht gleichzusetzen ist mit Lebensqualität, entschied sich die AIDS-Hilfe Frankfurt, wieder eine angeleitete Selbsthilfegruppe anzubieten, in der es Raum für die Auseinandersetzung mit HIV und den assoziierten Problemfeldern gab.

Es hatte sich gezeigt, dass es manchen Menschen mit HIV nur schwer gelingt, die Zukunft wieder sinnvoll und befriedigend zu füllen, nachdem sie sich von Lebensträumen und Perspektiven verabschiedet hatten. Auch benennen viele HIV-Positive eine zunehmende Vereinsamung und Isolation, da die Solidargemeinschaft nicht mehr so aktiv und präsent ist und der Anschluss an ein neues soziales Umfeld außerhalb der HIV-Community nicht aufgebaut werden konnte. Auch sehen viele zudem ihre aktive Teilnahme am sozialen Leben durch die limitierten finanziellen Verhältnisse eingeschränkt.

In 2008 konnte diese Gruppe nicht angeboten werden, da die Kapazitäten nicht mehr ausreichten. Dafür gelang es Mitgliedern der Selbsthilfe-Gruppen aus 2007 in Eigenregie und in Anbindung an eine Mitarbeiterin der AIDS-Hilfe Frankfurt, ein eigenes Gruppenangebot zu initiieren und erfolgreich durchzuführen. Diese Gruppe traf sich über einen Zeitraum von 3 Monaten einmal wöchentlich und arbeitete nach dem Konzept der AIDS-Hilfe. Zuvor und danach nutzten die Mitglieder der Gruppe die Räumlichkeiten der AIDS-Hilfe Frankfurt zu weiteren, eher lockeren Treffen.

3.3. Die Migrationsarbeit

Die Beratungs- und Fachstelle der AIDS-Hilfe Frankfurt beinhaltet einen Arbeitsschwerpunkt „Migration“. Mit dieser Arbeit versucht die AIDS-Hilfe Frankfurt den Besonderheiten und zusätzlichen Anforderungen dieser Zielgruppe gerecht zu werden.

Mehr als 20% der Beratungsgespräche werden mit Menschen mit Migrationshintergrund geführt, was den Bevölkerungsdurchschnitt in Frankfurt gut widerspiegelt.

In enger Zusammenarbeit mit den Instanzen der medizinischen Versorgung und anderen Fachdiensten besteht unsere vorrangige Aufgabe darin, medizinisches Basiswissen zur HIV-Infektion und deren Behandelbarkeit zu vermitteln und psychosoziale Fragestellungen

gen zu beantworten, sowie adäquate Selbsthilfe-Prozesse zu initiieren. Psychologische sowie insbesondere ausländer- und sozialrechtliche Beratungen stehen im Mittelpunkt.

2008 waren knapp ein Drittel der MigrantInnen, die unsere Beratung aufgesucht haben, afrikanischer Herkunft. Viele der Betroffenen haben erst in Deutschland (z.T. durch einen Schwangerschaftstest oder einen Pflichttest bei der Einreise) von ihrer Infektion erfahren. Dies führt dazu, dass sie in einer für sie meist noch völlig fremden Umgebung ohne örtliche und sprachliche Kenntnisse in der „neuen Heimat“ direkt in eine große Lebenskrise geraten. Gefühle der Ohnmacht, Orientierungslosigkeit, Ängste und Hoffnungslosigkeit im Bezug auf die eigene Zukunft sind somit Teil der psychologischen Beratung. Häufig kommt der Beratungskontakt zur AIDS-Hilfe erst dann zustande, wenn der gesundheitliche Zustand der Patienten sehr schlecht ist oder die soziale Not zur existenziellen Bedrohung geworden ist. Es geht in diesen ersten Kontakten meist um eine Krisenintervention zu aufenthaltsrechtlichen oder finanziellen Fragestellungen oder um Wohnungsprobleme. Häufig spielen kulturelle und sprachliche Schwierigkeiten in der Beratung eine wichtige Rolle. Diese gilt es zu reflektieren und ggf. im Kontakt mit anderen beteiligten Institutionen zu klären, um eine faktische Verbesserung der Lebenssituation der Betroffenen herbeizuführen. Im Beratungskontakt mit den Betroffenen entsteht oftmals erst durch die Unterstützung in existenziellen Notsituationen das Vertrauen, sich darüber hinaus gegenüber den BeraterInnen zu öffnen und psychische Probleme wie soziale Isolation, Vereinsamung, Gewalterfahrungen, Diskriminierungen oder Ängste vor der Offenbarung der Infektion, anzusprechen (dort, wo die Kommunikation in deutscher Sprache nicht möglich war, fand die Beratung in Einzelfällen in englischer Sprache statt).

3.3.1. Der Deutschkurs

Unter der Leitung von Christian Neumann fand 2008 einmal wöchentlich ein dreistündiger Deutschkurs statt. Im Laufe des Jahres hat sich eine kleine 5-köpfige Gruppe von Frauen und Männern aus Afrika, Südamerika und Europa herausgebildet.

Die Situation für HIV-Infizierte mit Migrationshintergrund ist oft gekennzeichnet durch Sprachprobleme, schwierige aufenthaltsrechtliche Probleme, finanzielle Probleme, Isolation/Einsamkeit und fehlende Arbeitsmöglichkeiten.

Der Kurs bietet den Einstieg in das Erlernen und Weiterentwickeln von Alltagsdeutsch, aber auch in eine differenzierte Sprachvermittlung. Hierzu wurde teils Einzelunterricht für Anfänger, aber auch Gesprächsrunden über schwierige, differenzierte Themen, wie die persönliche Situation in der Fremde, Politik, Heimat, HIV usw. durchgeführt. Soweit es die Sprachkenntnisse zulassen, werden auch Zeitungsartikel gelesen und besprochen, Texte und Briefe geschrieben und das Verständnis für Formblätter oder andere Materialien von Behörden oder ähnlichen Institutionen gefördert. Bibliotheksbesuche, surfen im Internet in der Stadtbücherei und einiges andere mehr waren weitere Teile des Kurses im Jahr 2008.

Ziel ist es auch, soweit dies möglich ist, die Teilnehmer in geförderte „Integrationskurse Deutsch“, Alphabetisierungskurse oder andere Kurse („Mama lernt Deutsch“) zu vermitteln und sie dennoch, und sei es nur in den Ferien, in der „Freitagsgruppe“ der AIDS-Hilfe Frankfurt zu behalten.

Durch den Kurs sind soziale Bindungen und Kontakte unter den Besuchern entstanden. Einladungen zu gemeinsamen Festen und gegenseitige Besuche beugen so einer sozialen Isolation vor, und verbessern die Stimmung.

2008 wurden im Rahmen des Kurses zudem vermehrt Lebensläufe aktualisiert und ins Deutsche übertragen, Anschreiben formuliert, mögliche Arbeitsstätten ausfindig gemacht

und Anzeigen im Internet platziert. Der Wunsch zu arbeiten, eine Perspektive zu haben, ist immens. Aber die aufenthaltsrechtlichen Einschränkungen stehen einer Arbeitsaufnahme oft im Weg und ermöglichen, wenn überhaupt, nur die Aufnahme einfachster Arbeiten. Erschwerend hinzu kommen die üblichen Vorurteile und Rassismen. Der Kurs ist für die Besucher eine Abwechslung im oft eintönigen, arbeitslosen Alltag und ein allwöchentlicher Ankerplatz, um Bekanntschaften zu knüpfen und Freunde zu finden.

3.4. Freizeitgestaltung

3.4.1. Das Regenbogenfrühstück

Im Mai 1993 wurde das Regenbogenfrühstück in das Angebot der AIDS-Hilfe Frankfurt aufgenommen. Es findet jeden Montagvormittag in der Zeit von 10.30 Uhr bis 13.00 Uhr statt. Angesprochen werden sollen Menschen mit HIV und AIDS, sowie Angehörige, Lebens- und Ehepartner und Freunde. Das Frühstück bietet ein zwangloses Beisammensein von Betroffenen und gleichzeitig besteht die Möglichkeit, konkrete Fragen mit einem anwesenden Berater zu besprechen. Mit dem Angebot des Regenbogenfrühstücks besteht eine Chance, Schwellenängste zu mindern, d.h. Menschen, die bislang die Beratungsstelle nicht aufgesucht haben, können hier über Beratungs- und Gruppenangebote der AIDS-Hilfe informiert werden. Das Regenbogenfrühstück wurde auch im Jahr 2008 in erster Linie ehrenamtlich vorbereitet und durchgeführt.

3 ehrenamtliche Gruppen sorgten für das Wohlergehen der Gäste. Hierbei steht eine Versorgung mit einem frischen und gesunden sowie abwechslungsreichen Nahrungsangebot im Vordergrund. Das Frühstücksbuffet ist für die Gäste kostenfrei und wird von jedem der einzelnen ehrenamtlichen Teams in eigener Regie zubereitet. Ein hauptamtlicher Berater ist zuständig für die Koordination und Leitung dieser Teams und steht als Ansprechpartner bei Problemen zur Verfügung. Wie auch in den Jahren zuvor, wurde das Angebot sehr gut angenommen. Im Durchschnitt nahmen 2008 jeden Montag 25 bis 40 Personen am Regenbogenfrühstück teil.

3.5. Die Vortragsreihe „Frankfurter Vorträge“

Seit 1998 werden fortlaufend einmal monatlich Vorträge zu zentralen medizinischen Aspekten, mit Schwerpunkt auf der Kombinationstherapie, und zu Aspekten der Prävention angeboten. Themen von aktueller sozialrechtlicher Bedeutung werden ebenfalls angeboten. Die Vorträge waren sehr unterschiedlich besucht, so dass die Besucherzahlen, je nach Thema und Jahreszeit, zwischen 25 und 70 Personen differierten. Finanziert werden die Vorträge durch Pharma-Unternehmen (Pool-Lösung). Die Firmen haben inhaltlich kein Mitspracherecht.

Die Vorträge im Einzelnen:

Januar: Opportunistische Infektionen – Gibt's die noch?

Referent: Dr. Timo Wolf, Zentrum der Inneren Medizin, Haus 68 der Uniklinik Frankfurt/M.

Februar: Es ist nie zu früh und selten zu spät – Neue Erkenntnisse zum HIV-Infektionsgeschehen, zum optimalen Therapiebeginn und zur Übertragungswahrscheinlichkeit unter einer HIV-Therapie

Referent: Siegfried Schwarze, Projekt Information, München

März: Positives Begehren. Studienergebnisse zum sexuellen Risikoverhalten schwuler Männer

Referentin: Dr. Phil C. Langer, Department Psychologie, Ludwig-Maximilians-Universität, München

April: Neue Strategien bei vorbehandelten Patienten
Referent: Dr. Peter Gute, Infektiologikum, Frankfurt/M.

Mai: HIV und der Magen-Darm-Trakt
Referent: Dr. Christoph Schuler, Schwerpunktarzt, Berlin

Juni: Heilendes Bewusstsein II – Die Kraft der Hypnose und der Hypnotherapie
Referentin: Gertrude Kapellen, Sozialpsychologin, Frankfurt/M.

August: Neues von der Welt-AIDS-Konferenz in Mexico
Referenten: Dr. Amina Carlebach und Axel Müller, Infektiologikum, Frankfurt/M.

September: Die Viruslast – ein kontrovers diskutierter Parameter
Referenten: Dr. Peter Gute, HIV-Schwerpunktbehandler, Infektiologikum Frankfurt und Dr. Thomas Discher, Leitender Oberarzt Infektiologie, Uni-Klinik Gießen

Oktober: HIV und Krebs – Ein Problem mit zunehmender Bedeutung?
Neues zur Behandlung und Vorsorge
Referent: Priv.-Doz. Dr. med. Christian Hoffmann, Infektionsmedizinisches Centrum Hamburg

November: Wechseljahre
Referentin: Dr. Simone Casteleyn, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Berlin

Dezember: Beeinflussung körperlicher Parameter durch mentale Prozesse – Neueste Erkenntnisse der Placeboforschung
Referent: Dr. med. Karin Meißner, Institut für Medizinische Psychologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

3.6. Externe Kooperationen

3.6.1. Frauengesundheitsabende

2008 wurde die Kooperation mit dem Projekt „HIV contact“ intensiviert und es konnten wieder 2 Frauengesundheitsabende, bei denen frauenspezifische Aspekte im Vordergrund standen, angeboten werden. Externe Referentinnen wurden für einzelne Schwerpunktthemen eingeladen. Mit ca. 20-30 Personen waren beide Abende sehr gut besucht.

3.6.2. Die Malgruppe

Die Gruppe findet wöchentlich statt und ist eine reine Selbsthilfegruppe ohne professionelle Anleitung. Im Schnitt wird sie von 6 Personen besucht. Jeder kann malen und seine Freude am Malen (wieder)entdecken. Farben und Formen können etwas zum Ausdruck bringen, das mit Worten niemals erfahrbar wird. Gefühle wie Lust, Freude, Ruhe, aber auch Wut und Angst etc. können so ein Ventil finden. Im Prozess des Malens beschäftigen sich die Teilnehmer mit ihren Erfahrungen, ihren Veränderungen und natürlich mit dem bildnerischen Geschehen. Die Auseinandersetzung mit HIV kann, muss aber nicht immer im Vordergrund stehen.

3.6.3. Die Yoga-Gruppe

Die Yoga-Gruppe wurde durch eine Yoga-Lehrerin in Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe Frankfurt 2005 erstmals angeboten. Die Gruppen gingen in der Vergangenheit jeweils über einige Wochen, und es können bis zu 10 Frauen und Männer gegen eine geringe

Unkostenbeteiligung am Gruppenangebot teilnehmen. 2008 wurde eine durchgehende Gruppe angeboten, die von 10 Personen besucht wurde. Weitere Interessenten mussten sogar auf eine Warteliste genommen werden. Für dieses Angebot interessieren sich vor allem Personen, die sich ohne die Form des Gespräches sehr intensiv mit ihrer körperlichen Situation befassen möchten und den Zugang zu spirituellen Elementen suchen. Für dieses Angebot werden die Räumlichkeiten der AIDS-Hilfe Frankfurt in der bASIS genutzt.

3.6.4. Vernetzung mit Kooperationspartnern

Mit unterschiedlichsten Vertretern der Kooperationspartner (z.B. Vertretern der Pharmaindustrie, Rechtsanwälten, Ärzten, Mitarbeitern auf Ämtern, Mitarbeitern von Beratungsstellen, Journalisten) wurden insgesamt 42 persönliche, und 134 telefonische Gespräche geführt.

4. Die Organisationsstrukturen

4.1. Die Team- und Gremienarbeit

Einen weiteren Bestandteil der Arbeit der Beratungs- und Fachstelle bildet die Team- und Gremienarbeit.

Am Projektleiterteam nehmen der Projektleiter oder sein Stellvertreter teil (14-tägig). Die wöchentlichen Beratungsteams wurden alle 4 Wochen durch eine Supervision ergänzt. Weiterhin waren die verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungs- und Fachstelle in unterschiedliche Arbeitsgruppen und Organisationsteams eingebunden. Vertreten waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im einzelnen im AIDS-Fachkräfte-Treffen des Stadtgesundheitsamtes, in der Ehrenamtler-Koordinationsrunde der AIDS-Hilfe Frankfurt, in der Organisations-Gruppe Sommerfest, in der Organisation und Durchführung der Veranstaltung zum Welt-AIDS-Tag in der Paulskirche (hauptverantwortlich), in der Organisations-Gruppe zur Vorbereitung der Präventionstage, in der bundesweiten Arbeitsgruppe zur Online-Beratung in GayRomeo und schließlich in den bundesweiten Arbeitsgruppen zur Entwicklung von Standards für die Telefonberatung.

Die Mitarbeiter der Beratungsstelle gaben 1 Fernseh-, 4 Radio- und 7 Presse-Interviews. Über die Beratungsstelle konnten 6 KlientInnen für Presse-Termine vermittelt werden. 3 Mitglieder der 20+-Gruppe nahmen am bundesweiten Präventions-Film zur Kampagne „Ich weiß, was ich tu“ teil.

4.2. Ehrenamtskoordination

2008 fand im 6-wöchigen Abstand ein Treffen der Ehrenamtskoordinatoren statt. Ziel dieser Treffen ist es, die Standards der Ehrenamtsarbeit weiterzuentwickeln und zu festigen, Entwicklungen in der Ehrenamtsgruppen zu besprechen und Konfliktsituationen zu reflektieren.

2008 wurden 2 jeweils eintägige Neueinsteigerschulungen für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Mitgliedern der Ehrenamtskoordinationsrunde angeboten. Aufgrund dieser Schulungen konnten zahlreiche neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgebildet und gewonnen werden.

Im Rahmen der Ehrenamtskoordinationsrunde der AIDS-Hilfe Frankfurt wurden Fortbildungsveranstaltungen mit Hilfe einer externen Organisationsberaterin durchgeführt. Es wurden Mindeststandards für die Zusammenarbeit zwischen ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden entwickelt, sowie Organisations- und Kommunikationsstrukturen innerhalb der unterschiedlichen Einsatzbereiche überarbeitet.